

Heute vor 125 Jahren, am 29. März 1888, verstarb in Stettin Gustav Jahn, der Vorsteher des Züllchower Knaben-Rettungshauses und des Pommerschen Brüderhauses im Alter von 70 Jahren. Die außergewöhnliche Bedeutung dieses Mannes für die Innere Mission in Pommern ist Anlass, sein Gedächtnis wach zu halten.

Er kam 1858 als 40-jähriger Mann nach Stettin-Züllchow. Er stammte aus Sandersleben in S/A., war als Gerbermeister, Bürgermeister, Schriftsteller bekannt und angesehen. Für das Vorsteheramt war er nicht durch ein Studium, sondern durch seine Glaubenskraft qualifiziert. Er gewann sehr schnell in Pommern großes Vertrauen. Züllchow war nach einigen Besuchen J.H. Wicherns das Zentrum der Inneren Mission in Pommern geworden. Mit der Energie und Weitsicht Jahns gingen in der Folgezeit starke Impulse von hier aus.

Schon zwei Jahre nach seinem Amtsantritt half er bei der Errichtung eines Krankenhauses neben der Züllchower Anstalt. Sowohl die Bedürfnisse der kranken Bürger als auch die Einsicht, dass manche Diakonenbrüder besser zur Pflege als zur Erziehung geeignet wären, regten ihn zu diesem Plan an, aus dem zunächst das "Johanniter-Krankenhaus" und später die "Krüppelanstalt Bethesda" erwuchsen.

Kaum war dies Vorhaben verwirklicht, fiel ihm die Sorge für die schwachsinnigen Kinder vor die Füße. Sie lebten schlechter und weniger befürsorgt als die Tiere auf dem Hof. Jahn sammelte kleinste und große Gaben für ein Haus, das 1863 mit drei Knaben und einem Lehrer in der ehemaligen Kückenmühle vor den Toren Stettins eröffnet wurde. Nach fünfzig Jahren lebten dort über 1000 schwachsinnige, anfallsranke und psychiatrische Männer und Frauen.

In den folgenden Jahren widmete Jahn sich der Fürsorge für Haftentlassene. Während die Handwerker und Landarbeiter unter ihnen meist bald wieder Arbeit fanden, war die Zukunft für Beamte und Geschäftsleute schwieriger. In Roman bei Stettin stellte er einen Hof mit 22 Morgen für diese Aufgabe zur Verfügung, später half er in Stettin-Torney, das Magdalenenhaus zu eröffnen. Wirtschaftlich ging es diesen Einrichtungen nicht gut, staatliche Förderungen blieben aus, sodass nach fünf Jahren die Arbeit geschlossen werden musste.

Seine Hauptaufgabe war die Erziehung von verwahrlosten Kindern. Er veröffentlichte moderne pädagogische Grundsätze und richtete das Leben in den Häusern danach ein.

Über die Züllchower Anstalten hinaus war er in der gesamten Inneren Mission Pommerns hoch angesehen. Ihm lag daran, die Verbindungen zu den Gemeinden lebendig zu halten. Die Heime waren auf Spenden und Unterstützungen angewiesen, aber auch auf seelsorgerlichen Beistand. Jahn wollte nicht eine Sozialarbeit durchführen, wie sie auch von öffentlichen Behörden getan werden konnte, sondern wollte allen ihm Anbefohlenen die Möglichkeit eines von Jesus Christus bestimmten neuen Lebens geben. Ob Seemannsmission, Trinkerfürsorge, Schriftenmission oder andere Aktivitäten - Jahn blieb immer ein Mann der Kirche in der Inneren Mission. Dafür kämpfte er bisweilen heftig auf der Seite eines konservativen Luthertums gegen die Liberalisierung des Pfarrerstandes. Viele Jahre hatte er für die Errichtung einer eigenen Kirche in Züllchow geworben, gesammelt und gebetet. Sie konnte am 21. Dezember 1886 als Luther-Kirche geweiht werden.

Während des ersten Gemeindegottesdienstes zu Weihnachten 1886 traf ihn eine Herzmuskellähmung, von der er keine Genesung mehr fand. Er starb nach schwerer Leidenszeit am 29. März 1888. Schon wenige Tage später wurde einer seiner Söhne, Fritz Jahn, sein Nachfolger. Er leitete die Anstalt bis zu seinem Tod im Jahr 1931. Wegen Zahlungsunfähigkeit musste sie durch die Kückenmühler Anstalten übernommen werden, mit denen zusammen sie im Jahr 1940 beschlagnahmt und enteignet wurde. Die Züllchower Bruderschaft fand nach dem Ende des 2. Weltkrieges eine neue Heimat in Ranzin bei Züssow und ab 1950 in den neu entstehenden Züssower Diakonie-Anstalten. Deren Hauptstraße trägt seit 1988 seinen Namen.